

26. internationales forum des jungen films berlin 1996

19

46. internationale
filmfestspiele berlin

PRISUTSTWIJE

Anwesenheit / Presence

Land: Tadshikistan 1995. **Produktion:** Sinamo. **Regie und Buch:** Tolib Chamidow. **Kamera:** Okil Chamidow, Georgi Dsalajew, Sikrijo Israilow, Rustam Muchamedshanow. **Musik:** Tolib Schachidi. **Ton:** Swetlana Kudratowa. **Schnitt:** Tolib Chamidow. **Produzenten:** Obid Chamidow, Sochib Tachirow, Fatchija Ikramowa.

Darsteller: Darwesch, der Regisseur (Tolib Chamidow), Sergej, Schauspieler (Sergej Chatschaturow), Safar, Physiker (Safar Iskandarow), Brigitte, Ausländerin (Angelika Gomon). Mitglieder der Hare Krishna-Gemeinde (Sakir Bakijew-Subudchi und Karim Krishna-Bringa); Journalist (Bachodur Miralibekow). Barmann Scharaf Chabibow).

Format: 35 mm; 1:1.37, Farbe und Schwarzweiß

Länge: 83 Minuten

Weltvertrieb: Sinamo, Bechsod 25, 734013 Duschambe, Tadshikistan, Tel.: (3772) 349233, Fax: (3772) 349248.

Inhalt

Die Handlung des Films spielt in der Hauptstadt von Tadshikistan, Duschambe, in der Gegenwart, nach dem Bürgerkrieg. Der Protagonist Darwesch, von Beruf Filmregisseur, versucht, den Zustand der sich im kulturellen Vakuum und unter ständiger Bedrohung durch Gewalt und Tod befindenden Menschen zu untersuchen. Zu Beginn des Films hebt er ein Stück Filmstreifen vom Boden auf und kann bei dessen Betrachtung nicht erkennen, was darauf abgebildet ist. Aber die Empfindung von Leben in dem Bild bringt ihn dazu, den Filmstreifen zu behalten und später genau zu betrachten. Diese Szene wiederholt sich bis ans Ende des Films. Die Filmbilder vom Bürgerkrieg in Tadshikistan landen auf seinem Arbeitstisch. Im Off liest er einen Brief an seine Bekannte in Europa vor. Sergej (Schauspieler von Beruf) will schon lange die Stadt verlassen und schlägt seinem Freund Darwesch vor, das gemeinsam zu tun. Sie treffen ihren Freund Safar (einen Physiker) und diskutieren über ihre Situation. Darwesch hat die Horrorvision, daß seine Bekannte aus Europa zu Besuch kommt und vergewaltigt wird.

Im Laufe des Filmes zitiert Darwesch Sätze von berühmten Denkern. Einer von ihnen sagt: die Umstände hindern nicht daran, sondern helfen, das menschliche Wesen zu begreifen. Darwesch erinnert sich an Goethes Traum, in dem das Leben von einem schöpferischen Geist geleitet wird, der in der Welt des gekauften Intellekts weit von seiner Verwirklichung entfernt ist und in dem der Mythos von der Apokalypse Wirklichkeit wurde. Der Wunsch der Protagonisten, eine Situation hinter sich zu lassen, in der die Umstände sie ihrer normalen Lebensatmosphäre berauben, und die Erkenntnis, daß sie nicht imstande sind, diesen Raum zu sprengen, bringen sie dazu, über die Möglichkeit nachzudenken, unabhängig von den äußeren Umständen in das innere Leben des Menschen, in sein Bewußtsein und in seine Seele einzudringen.

Tolib Chamidow über die Dreharbeiten

Alle Geschehnisse in dem Film finden im Leben der Darsteller statt, die sich selbst spielen. Deshalb kann man sagen, daß es ein Dokumentarfilm ist, der mit den Mitteln des Spielfilms arbeitet. Viele Mitwirkende, Kameramänner, Darsteller, der Komponist u.a. arbeiteten unentgeltlich. Das Material, auf dem der Film aufgenommen wurde, haben wir für zwei Säcke Mehl bei den Mitglie-

Synopsis

The film portrays life in Tadshikistan after the Civil War. Wandering around in the streets of the capital Dushanbe, the protagonist Darvesh, a film director, finds a strip of film on the ground. Fascinated by traces of life on celluloid, he keeps the strip, even if he can't comprehend the meaning of these images. The camera follows Darvesh home and to meetings with his friends Sergei and Safar. Their debates center on their urgent wish to leave the capital, a space which determines their existence and structures their life.

The strip of film becomes important for Darvesh: he leaves it on his desk only to look at it repeatedly throughout the film. Film footage from the civil war in Tadshikistan lands on his desk. From the Off, he reads a letter to a woman friend in Europe. Darvesh's attempt to reach out is manifested in his letter to a European woman friend whose imaginary visit turns into a nightmarish vision of her rape.

The reality of his (country's) depressed and desperate situation causes him to reflect on the (in)ability of humankind to move beyond immediate circumstances. He draws on a saying by a well-known thinker to help him imagine a different kind of future. This man claimed that 'difficult situations don't prevent one from understanding humankind, instead, they make it possible to gain insight into the human psyche.' Darvesh also remembers Goethe's dream: life is guided by a creative spirit who will never fully realize its potential in a world where the intellect has sold out and where the myth of the Apocalypse has become a dreadful reality. The protagonist's wish to explode the boundaries of mental and physical restrictions lead him to reflect on possible access routes into the inner world of human beings, their consciousness and their soul, irrespective of external circumstances.

Tolib Khamidov about making the film

The film's events all take place in the actual lives of the actors who play themselves. I like to think of my film as a documentary which uses the conventions of narrative film. Many of those who worked on the film, i.e. camera men, actors, the composer and others worked without pay. In order to acquire the film stock necessary to make



dem der Hare Krishna-Gemeinde in Tadshikistan eingetauscht. Die Laborarbeiten fanden unter schwierigsten Umständen statt. Der Film wurde schließlich auf die Orwo-Reste aus dem Jahre 1991 kopiert. Ich danke allen, daß sie an diesem Film trotz aller Gefahren und Nöte mitgearbeitet haben. Ich danke meiner Mutter, die mich moralisch und materiell bei dieser Arbeit unterstützt hat.

Beim Drehen des Films ANWESENHEIT spürte ich die Anwesenheit der himmlischen Kräfte. Unsere Anwesenheit auf der Erde, die Anwesenheit der Seelen Verstorbener, die Anwesenheit des Unsichtbaren zeigt uns den Weg zur Wahrheit.

Tolib Chamidow

Interview mit Tolib Chamidow

Artem Demenok: Tolib, gibt es jetzt eigentlich den tadshikischen Film?

Tolib Chamidow: Im Laufe der letzten vier Jahre gab es praktisch keinen einzigen abendfüllenden tadshikischen Film, der von Anfang bis Ende im eigenen Lande hergestellt wurde. Inzwischen werden bei uns sogar keine Wochenschauen mehr gedreht. Unser riesiges Studio 'Tadshikfilm', wo früher spektakuläre Superproduktionen wie *Sijawusch* gedreht wurden, ist stillgelegt. Es kommen nur noch die Abteilungsleiter. Andere Mitarbeiter werden nur im Notfall angerufen. Man schreibt ihnen die Arbeitsstunden auf und entlohnt sie dann mit Lebensmitteln, wenn das Studio welche erhält. Oder man gibt ihnen Bezugscheine und schickt sie in die Lebensmittelgeschäfte. Aber in den staatlichen Geschäften gibt es nichts. Es wurden natürlich private Geschäfte geöffnet, die Preise dort sind jedoch nur wenig niedriger als in Berlin. Und die Leute sind einfach verzweifelt. Viele von ihnen haben das Studio verlassen. Was die Filmproduktion angeht, so wurde lediglich ein Kurzdokumentarfilm zum fünfzigsten Jahrestag des Sieges mit einhunderttausend Rubel finanziert. Eine lächerliche Summe.

A.D.: Wer verwaltet jetzt das Filmressort?

T.Ch.: Das Ministerium für Kultur, Presse und Fernsehen. Dort gibt es eine Filmabteilung.

A.D.: Und dieses Ministerium hat kein Geld?

T.Ch.: Genau. Man kann nicht sagen, daß Geld fehlt. Es gibt einfach gar kein Geld. Es gibt kein Geld fürs Brot. Vom Film ganz zu schweigen. Die Menschen freuen sich, wenn man mit Brot zu Besuch kommt. Das ist ein großes Geschenk.

A.D.: Wie kam es dazu?

T.Ch.: Tadshikistan hat sich nicht selbst von der Sowjetunion getrennt. Es wurde durch einen rein formellen Akt, den Zusammenbruch des Imperiums, unabhängig. Und damit fing alles an... Die ersten vier Tage war ich dabei und drehte alle Ereignisse auf Video. Das Material wurde in verschiedenen Filmen verwendet. Aber am fünften Tag, als beide Seiten zu den Waffen griffen, hörte ich auf zu drehen. Denn ich habe eingesehen, daß keine Seite recht hat.

A.D.: Und wo siehst Du den Kern der Sache?

T.Ch.: Den Kern der Sache? Dort liegt die Grenze zweier gegensätzlicher Welten. Früher verlief sie vertikal. Mit der Berliner Mauer fiel diese Grenze, es entstand eine horizontale Grenze.

A.D.: Was ist das heute für ein Land, Tadshikistan?

T.Ch.: Der Westen wollte Tadshikistan nicht aus seiner Einfluszone entlassen und hat seine Kontrolle beibehalten. Aber im Innern rumort alles. Verstehst Du, das ist doch Asien, der Islam. Überall stehen Moscheen. Alle beten. Hier ist alles noch völlig unklar, obwohl die Anhänger des Westens mit Unterstützung Rußlands alle führenden Positionen bezogen haben.

A.D.: Hier wird oft über eine prokommunistische Orientierung gesprochen.

T.Ch.: So etwas gibt es nicht. Der heutige Präsident Emomali Rachmonow ist zwar ein ehemaliger KP-Funktionär, aber er wurde von den 'Westlern' unterstützt.

our film, we bartered two sacks of flour with members of the Hare Krishna community in Tadshikistan. Laboratory work very nearly collapsed. Finally, the film was copied onto the rest of ORWO material from 1991. I would like to thank everyone who helped to make this film in the face of numerous dangers and emergencies. I thank my mother for her moral and material support.

During the filming of *PRESENCE* I felt the presence of heavenly forces. Our presence on earth, the presence of the souls of the dead, who show us the presence of the Invisible, lead us to the path of truth.

Tolib Khamidov

Interview with Tolib Khamidov

Artem Demenok: Tolib, is there now such a thing as a national cinema of Tadshikistan?

Tolib Khamidov: During the last four years practically not a single feature film was made from beginning to end in our own country. Right now, we don't even produce a weekly newsreel any more. Our great studio 'Tadshikfilm', where spectacular superproductions such as *Siavush* were once filmed, has fallen silent. Only the heads of departments still come there. Occasionally other colleagues are called in. Their working hours are registered and they get food as payment, but only when the studio receives food supplies. Or they get coupons and are sent off to the shops. Except that there is no food in state-owned shops. Although we have private shops, prices there are only a little less than in Berlin. People are in total despair. Many have quit the studio. The only recent film production was a short documentary film for the 50th anniversary of the Victory, made with a budget of 100 000 roubles. A ridiculous sum.

A.D.: Who is in charge of the film department?

T.Kh.: The Ministry of Culture, Press and Television. They have a film department.

A.D.: And this ministry has no money.

T.Kh.: Precisely. One can't even say that money is short. There simply isn't any. There is no money for bread, not to mention money for film. When you pay a visit and you bring a loaf of bread, people are thrilled. That's a great gift.

A.D.: How did it get this bad?

T.Kh.: Tadshikistan didn't separate from the Soviet Union on its own accord. It became independent when the Union broke apart. That's when everything started... During the first four days I was there and I took videos of all the events. This material was used in several films. On the fifth day, however, when both sides took up arms, I stopped filming, because I understood that neither side owns the truth.

A.D.: In your understanding of events, what's the main problem?

T.Kh.: The main problem is the border between two diametrically opposed worlds. It used to run vertically. With the fall of the Berlin Wall, this border ceased to exist and another one, a horizontal one, was drawn.

A.D.: What kind of country is Tadshikistan today?

T.Kh.: The West wasn't willing to let go of Tadshikistan, it wanted to retain influence and control. But the inner core is a volcano. You have to understand, it's Asia, it's Islam. There are mosques everywhere. Everyone prays. Everything is still in balance, although, with Russia's support, western-minded people are now in all the leading positions.

A.D.: Here we often talk about pro-communist tendencies.

A.D.: Wie hast Du unter diesen Umständen Deinen Film gedreht? Wie bist Du eigentlich auf die Idee gekommen?

T.Ch.: Eigentlich wollte ich zuerst einen Kurzfilm drehen, vielleicht zehn Minuten lang, über meine eigene Situation. Aber mein Freund Sergej erzählte mir seine Geschichte, ein anderer Freund, Safar, ebenfalls. Und ich entschloß mich, zu sehen, was sich daraus entwickeln könnte. Die Filmlänge wurde nicht genau festgelegt. Dann haben wir das Filmmaterial besorgt, indem wir es für zwei Säcke Mehl eintauschten, die ihrerseits für Kleiderstoff eingetauscht wurden. Das hat alles die Filmfirma 'Sinamo' getan. Und so haben wir angefangen zu drehen. Mein jüngerer Bruder Okil ist Kameramann. Er hat sich über das Studio eine Kamera besorgt.

A.D.: Kostenlos?

T.Ch.: Eigentlich kostenlos. Dann sagte der Leiter der technischen Abteilung: „Wir schreiben rein formell ein paar Drehtage auf.“ Von dreißig Drehtagen hat er etwa drei aufgeschrieben. Denn für eine Kamera ist es doch viel besser, wenn sie arbeitet und nicht einfach herumliegt. Sie war schon zwei Jahre lang nicht mehr benutzt worden. Wir hatten kein Auto und fuhren mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Dreharbeiten. Nachdem das Material zu zwanzig Prozent abgedreht worden, hat sich die Firma 'Sinamo' dem Projekt angeschlossen. Sie hat uns manchmal ein Auto zur Verfügung gestellt. Und meine Mutter gab das Geld für den Sprit. Die Republik hat keinen eigenen Sprit, man beschafft ihn sich aus Usbekistan. Er ist Mangelware. Mein älterer Bruder Olim arbeitete an einem Filmprojekt zum siebzigsten Jubiläum der Stadt Duschanbe im Auftrag der Stadtverwaltung. Unter dem Deckmantel dieses Projekts konnten wir das Material entwickeln.

A.D.: In diesem Film legst Du großen Wert auf das Wort, nicht immer zugunsten des Bildes. Welche Rolle spielt für Dich das Wort im Film?

T.Ch.: Ich habe viel darüber nachgedacht, was das Wort ist, und warum in der Bibel geschrieben steht: Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Man sollte das nicht metaphorisch, sondern buchstäblich verstehen. In der Sphäre des Schweigens gibt es keine Begriffe. Mit jedem Wort beginnt die Sphäre der Begriffe Gottes. Das Wort krönt das bildliche Ausdruckssystem. Es schien mir, ich mußte die Worte sagen, die ich gesagt habe. Man kann das nicht mit rein filmischen Mitteln ausdrücken, obwohl ich wußte, daß das vielleicht dem filmischen Bild schadet.

A.D.: Was bedeutet es für Dich als Christen, in einem islamischen Land zu wohnen?

T.Ch.: Am Anfang hatte ich Angst. Im Laufe der Zeit ist diese Angst verschwunden. Ich lebe offen und mache keinen Hehl daraus. In den islamischen Kreisen weiß man das, und auch die Tatsache, daß ich am Anfang auf ihrer Seite war. Dann bin ich ausgestiegen, als sie zu den Waffen gegriffen haben.

A.D.: Und ab da hat Deine pazifistische Überzeugung gesprochen?

T.Ch.: Ja. Dort wo man zu töten beginnt, endet für mich die Wahrheit. Tatsächlich geht es in meinem Film nicht um den Bürgerkrieg und nicht um seine schrecklichen Folgen. Es geht um den Zustand des Menschen in einem Vakuum, in dem es keine Empfindung von Leben gibt. Je größer die Absurdität wird, mit der ein Mensch diese Welt verläßt, desto mehr Logik sehe ich in der Fortsetzung seines Lebens in einer anderen Welt. Ich habe viele meiner Freunde verloren. Und ich wollte den Leuten sagen, die mit Maschinengewehren durch die Stadt gehen und denken, wenn sie einen Leib zerrissen haben, geht alles zu Ende: Ihr tötet, aber damit endet nichts. Die Menschen, die getötet wurden, sind nicht gestorben, sie sind hier anwesend. Ich wollte, daß sie diese Anwesenheit spüren. Ich wußte, daß das ihr Bewußtsein nicht ändert. Aber vielleicht beginnt jemand darüber nachzudenken. Deshalb habe ich diesen Film gemacht.

T.Kh.: There is no such thing. The present-day president Emomali Rachmonow is indeed a former functionary of the Communist Party but he was supported by 'Westerners.'

A.D.: How did you make your film under these circumstances? How did you get this idea?

T. Kh.: At first, I wanted to make a short film about my own situation, perhaps ten minutes long. But a friend of mine, Sergej, told me his story; then Safar, another friend, also told me about his life. And so I decided to find out what I could do with it. The length of the film was not really agreed. We acquired film stock by exchanging two sacks of flour which in turn had been exchanged for fabric. The film company 'Sinamo' took care of this. And that's how we got started with shooting. My younger brother, Okil, is a cameraman. He acquired a camera from the studio.

A.D.: At no cost?

T.Kh.: More or less. Then the head of the technical department said: "Let's write up a bill for a few days of shooting, just as a formality." He wrote up 3 days of the 30 days of shooting. It's better for the camera to be used. It hadn't been in use for two years. We didn't have a car and took public transportation to get to our locations. After 20 % of the shooting was done, the company 'Sinamo' joined the project. Sometimes they lent us a car. And my mother donated money for petrol. The republic doesn't sell petrol, one has to get it in Usbekistan. Petrol is a commodity in short supply. My older brother, Olim, works on a film project for the 70th anniversary of the city Dushanbe, commissioned by the city administration. Under the guise of this project we were able to develop the material.

A.D.: In the film, you attach great importance to the word, which doesn't always work in favour of the image. What's the role of the word for you in this film?

T.Kh.: I thought a lot about the word, and why the bible says: In the beginning was the word, and the word was with God and the word was God. This is to be understood literally, not metaphorically. In the sphere of silence, there are no words. With every word we enter the sphere of God's words. The word is the crowning glory of all visual systems. I felt that I had to say the words I said. It's impossible to say everything with filmic means, although I knew it might harm the film.

A.D.: What does it mean to you, as a Christian, to live in an Islamic country?

T.Kh.: I was afraid at first. Eventually, my fears disappeared. I live openly, I make no secret of it. It is known in Islamic circles, and also the fact that I used to support their cause, before they took up arms. Then I quit.

A.D.: From then on, your pacifist principles took over.

T.Kh.: Yes. For me, the truth disappears when the killing starts. My film is actually not about the civil war or its dreadful consequences. It is about living in a vacuum, about being in a mental state where all sensations of life have been obliterated. The more absurdly a human being dies, the more I see the logic of his/her continued existence in the next world. I have lost so many of my friends. To those who go tearing through town, firing their machine guns, who think that they have ended it all when the body is shattered I want to say: "You have killed but you have not put an end to anything. The people you have killed are not dead, they are still here". I wanted them to sense their victims' presence. I knew this wouldn't change their attitude. My hope is that it might make someone think. That's why I made the film.

A.D.: Like in *Black/White* you have captured a certain

A.D.: Wie in Deinem Film *Schwarzweiß* hast Du hier eine Zeit oder besser gesagt, ein bestimmtes Zeitgefühl festgehalten...

T.Ch.: Ich kann das noch nicht beurteilen, denn ich bin tief in diesen Film verstrickt. Genauso wie man ein Familienphoto nicht beurteilen kann. Es kann gefallen oder mißfallen, aber es ist ein Teil Deines Lebens. Als Kunstwerk kann ich den Film nicht beurteilen. In ANWESENHEIT wollte ich nicht die Zeit, sondern vielmehr unsere Anwesenheit in der Zeit festhalten. Ich kann ihn nicht als abgeschlossenes Kunstwerk bezeichnen. Dieser Film hat eine Fortsetzung im Leben, hier gibt es keinen Schluß...

A.D.: Dein Film wird bestimmt die Frage nach dem nationalen Film hervorrufen.

T.Ch.: Meine erste Arbeit *Der Kreis*, den ich im WGIK gedreht habe, war wie ein Spiel mit dem Begriff des nationalen Films. Aber bereits mit *Schwarzweiß* endete dieses Spiel. Wenn man versucht, aufrichtig zu sein, wie kann man die Einstellung haben, einen nationalen Film zu drehen? Nach dem Zerfall der Sowjetunion gab es bei uns die Tendenz zum nationalen Film. Das hat mich irritiert, und ich habe mich mit meinen Kollegen gestritten. Ich sagte: „Die Erde hat die Form einer Kugel.“ Und in einem Gespräch sagte ein Befürworter des sogenannten nationalen Films: „Hör zu, jeder rettet sich, wie er kann.“

Derjenige, der am Nationalen haftet, sieht darin vielleicht einen Ausweg, drückt sich dadurch aus. Und ich will mich als Mensch dieser Erde und nicht eines bestimmten Ortes ausdrücken. Und wenn ich aufrichtig bin, gibt es für mich solche Begriffe wie den des nationalen Films nicht. Ich würde mich selbst belügen, wenn ich sagen würde: ich bin Tadshike; Träger der tadshikischen Kultur, der tadshikischen Idee. Das ist eine Lüge. Denn ich bin im Inneren antinational im guten Sinne des Wortes.

A.D.: Vielleicht kann man Deine Worte durch die Tatsache belegen, daß Paradshanow, ein Armenier, in der Ukraine einen nationalen ukrainischen Film, in Aserbaidshan einen nationalen aserbaidshianischen Film und in Georgien einen nationalen georgischen Film gedreht hat. Welchen Weg soll Tadshikistan Deiner Meinung nach gehen?

T.Ch.: Das ist eine wichtige Frage. Denn es gibt nur einen einzigen Weg. Und der ist sehr schwierig und lang. Es ist der Weg der Aufklärung und Bildung. Aber das gilt für jedes Volk.

Biofilmographie

Tolib Chamidow wurde am 25.10.1956 in Duschambe geboren. Von 1973 bis 1977 studierte er am Institut der Künste in der Abteilung Theaterregie in Duschambe. Von 1977 bis 1982 studierte er an der Moskauer Filmhochschule WGIK in der Meisterklasse von Alexander Sguridi (Populärwissenschaftlicher Film). Von 1982 bis 1987 arbeitete er als Regisseur des Studios Tadshikfilm in Duschambe. Von 1987 bis 1989 absolvierte er ein Studium in den Höheren Kursen für Regie und Drehbuch (Moskau) in der Meisterklasse von Wladimir Motyl. Seitdem arbeitete er weiter im Studio Tadshikfilm. 1991 drehte er seinen ersten abendfüllenden Spielfilm *Identifikazija Shelanii* (*Identifikation der Wünsche*, Forum 1992). Tolib Chamidow wirkte als Darsteller in den Filmen *Besumnoj strastju* (1993) und *Yarasa* (1995) mit. PRISUTSTWIJE ist sein zweiter Spielfilm.

zeitgeist...

T.Kh.: At this moment, I can't make a judgement, because I'm still so deeply involved in the film. Just like you can't judge a family photo. It doesn't matter whether you like it or not, it is part of your life. As a work of art, I can't judge it. In PRESENCE, I didn't want to capture time but our presence in time. The film is not a completed work of art. This film continues in real life, there is no end...

A.D.: The film will probably raise the national cinema question.

T.Kh.: In my first piece of work, *The Circle*, which I shot in the VGIK, I played around with the concept of national cinema. In *Black/White* there is nothing of the kind. If you try to be truthful, it becomes impossible to make a film with nationalist tendencies. After the break-up of the Soviet Union, there was a tendency towards national film. I was irritated by it and I fought with my colleagues. I said: "The earth is a round ball." In a conversation, an advocate of the so-called national cinema said: "Listen, it's every man for himself!" Those who cling to nationalism might see a solution here, a way of expressing him/herself. I want to express myself as a human being on this earth, not as someone from a particular place. And if I am honest, I have to say that notions like national cinema don't exist for me. I would lie to myself if I said: I am national from Tadshikistan, representative of Tadshik culture, of the Tadshik idea. That is a lie. In my heart, I am anti-nationalist in the best sense of the word.

A.D.: There is someone who serves as good example for your attitude. Paradshanow, who is Armenian, made a national Ukrainian film in the Ukraine, a national Azerbaidshani film in Azerbaidshan and a national Georgian film in Georgia. Tolib, how do you see Tadshikistan's future?

T.Kh.: That is a very important question. There is only one way. A long and difficult road. We need to pursue enlightenment and education. But this is valid for every nation.

Biofilmography

Tolib Khamidov was born in Dushanbe on 25.10.1956. Between 1973 and 1977 he studied at the Institute of Arts, Department of Stage Directing, Dushanbe. From 1977 until 1982 he studied at the VGIK in Moscow, master class with Alexander Sguridi (Educational Films). 1982-1987: Director of Studio Tadshikfilm, Dushanbe. From 1987-1989 he participated in post-graduate courses (Higher Courses) in Vladimir Motyl's master class (direction and script). Since then he has been working again in Studio Tadshikfilm. In 1991 he made his first feature-length film *Identification of desires*. Tolib Khamidov acted in the films *Besumnoj strastju* (1993), *Yarasa* (1995). PRISUTSTIE is his second feature film.